Zeitschrift: Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein
Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein
Band: - (1964)
Heft: 5

Artikel: Aus dem Notizbuch eines Experten der Entwicklungshilfe
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-938485

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Notizbuch
eines Experten
der Entwicklungshilfe

Die Entwicklungshilfe hat in den letzten Jahren einen starken Aufschwung genommen und ist vielfach so etwas wie zum Lieblingskind vieler Regierungen geworden, vorab natürlich derjenigen Nationen, die wohl als unterstützungsbedürftig, nicht aber als unterentwickelt gelten wollen. Inwieweit diese Hilfe einen Sinn hat und vor allem, ob das Resultat dem Aufwand entspricht, hängt vorwiegend von der Art und Weise ab, wie diese von den Spendern durchgeführt wird, sowie vom Entwicklungsgrad und der Mentalität der Empfangsländer. Eine wesentliche Rolle kommt hierbei auch dem Experten zu, welcher beauftragt ist, ein Projekt auszuführen. Naturgemäss befasst sich dieser denn auch besonders mit der Frage von Sinn und Berechtigung der Entwicklungshilfe im allgemeinen und seiner Aufgabe im besonderen. Obwohl sich die folgenden Ausführungen in ihrer Essenz mit den Ansichten und Erfahrungen anderer Experten decken dürften, sind sie doch grundsätzlich als solche eines Einzelnen und als Resultat seiner persönlichen Erfahrungen zu betrachten und dürfen nicht verallgemeinert werden. Sodann sind sie auch in erster Linie aus schweizerischer Sicht zu werten.

Neuartige Situationen

Der Experte muss sich bei der Uebernahme einer Mission vor allem im klaren darüber sein, dass eine solche mit einer Fülle von neuartigen Problemen und Schwierigkeiten verbunden ist und eine ziemlich radikale Aenderung seiner bisherigen Lebens- und Arbeitsweise bedeutet. Dem Experten wird meist erst in seinem neuen Tätigkeitsgebiet bewusst, wie hoch der Stand der technischen Entwicklung und Spezialisierung der Hilfsmittel und Einrichtungen bei uns sind. Es wird ihm daher tatsächlich einige Mühe bereiten, von dieser hohen Stufe herunterzusteigen und sich mit völlig veränderten und meist primitiven Bedingungen abzufinden. Möglicherweise muss er sich auch um die Beschaffung der notwendigen Geldmittel kümmern, verliert Wochen oder gar Monate mit der Suche, dem Einkauf und Transport von Material und muss sich mit Personal- und Verwaltungsfragen herumschlagen. Tagsüber ist er mit der Leitung und Ueberwachung der Arbeiten beschäftigt, so dass er erst am Abend dazu kommt, sich mit dem "papierenen"Aspekt seiner Aufgabe abzugeben, denn natürlich steht ihm keine Sekretärin zur Verfügung. Trotz der Unterentwicklung hat in diesen Ländern nämlich die Bürokratie doch einen "beachtlichen" Stand erreicht.

Anforderungen an den Experten

Welches sind somit die Anforderungen, die an einen Experten der Entwicklungshilfe gestellt werden? Die erste Voraussetzung für ein erfolgreiches Wirken ist eine reichlich bemessene Dosis Geduld. Wenn er diese Tugend nicht in beträchtlichem Ausmass besitzt, verpuffen seine Initiative, sein Einsatz und das fachliche Können nutzlos an der Mauer des herrschenden Fatalismus, der Nachlässigkeit und Inertie.

Die pikante Note an diesen Verhandlungen war, dass die zuständigen Behörden - notabene die gleichen, welche die Einweihung vornahmen - sich höchst verwundert zeigten über die Tatsache, dass es noch eines so beträchtlichen Kredites bedürfe, nachdem der Betrieb doch schon eingeweiht sei!

Bis also der klingende Segen erteilt wurde war an dieser Front nichts auszurichten. Das war eine Gelegenheit, sich mit dem landwirtschaftlichen Sektor zu beschäftigen und den Produzenten das Vorhaben und die sich anbahnenden Vorteile zu erläutern. In einem Gebiet, das hauptsächlich deshalb unterentwickelt war, weil die Transportverbindungen und Absatzmöglichkeiten fehlten, welche nun aber im Entstehen begriffen waren, sollte es nicht schwer sein, eine positive Reaktion der Bauern zu erreichen. Das war wenigstens die Logik des Experten. Tatsächlich war deren Interesse am Unternehmen recht lebhaft. Trotzdem waren sie aber nur schwer zur notwendigen Umstellung zu bewegen.

Einmal begegnete alles, was von der Regierung kam, einem tiefen Misstrauen, weil man hinter staatlichen Institutionen stets politische Machenschaften vermutete. Ein anderer Grund waren schlechte Erfahrungen mit früher gegründeten und wieder eingegangenen Genossenschaften. Schliesslich kam noch dazu, dass die verarmte Landbevölkerung allein das erforderliche Betriebskapital nie aufgebracht hätte. Nur mit viel Geduld, Ueberzeugungskraft und gegenseitigem Vertrauen gelang es schliesslich,das Ziel zu erreichen.

Nach mühseligen Verhandlungen, die sich weit über ein halbes Jahr hinzogen, gelang es endlich, die Mittel für die Installationsarbeiten frei zu bekommen. Sozusagen als Krönung zerstörte dann noch eine Ueberschwemmungskatastrophe riesigen Ausmasses unter anderem fast sämtliche Kulturen und dezimierte den Viehbestand gewaltig, was den Fortschritt der Arbeiten und die Stimmung weiter beeinträchtigte. Die Ausbesserung der Schäden in der Fabrik bewirkte einen weiteren Zeitverlust und neuerliche Verhandlungen für einen zusätzlichen Kredit. Die Beschaffung des geeigneten und umfangreichen Materials und dessen Transport - über mehr als 2000 km - nahmen eine enorme Zeit in Anspruch. Die sich ständig verschlimmernde finanzielle Lage der Genossenschaft drohte ständig, die Entwicklung des Produktionsgebietes und die Aufnahme des Betriebes lahmzulegen. Bevor mit der Montage begonnen werden konnte musste ein beträchtlicher Teil der Betonböden wieder aufgebrochen werden, um die Fundamente für die schweren Maschinen und Apparate zu erstellen, die beim Bau aus unerklärlichen Gründen vergessen wurden. Mit einem Kompressor wäre die Arbeit in zwei Tagen bewältigt gewesen, doch wer spricht hier von so modernen Mitteln, wo zudem die Arbeitskräfte billig sind und überdies täglich in Scharen um Beschäftigung betteln. Mit Fäustel und Meissel, einem Dutzend Taglöhner und viel, viel Zeit war es auch so zu schaffen. Die Verpflichtung, geeignetes Personal einzustellen, auf dass es vom Experten fachgerecht in seine Aufgabe eingeführt werden könne, wurde nicht eingehalten oder nicht nach Eignungskriterium angeworben. Den vielen Krümmungen und Hindernissen zum Trotz wurde aber das Ziel schliesslich doch erreicht; der Betrieb konnte in vollem Umfange aufgenommen werden, worauf die landwirtschaftliche Produktion einen erfreulichen und unerwartet schnellen Aufschwung nahm.

Interesselosigkeit, ein gewisser Hang, die Lage zu komplizieren und endlose Verzögerungen von Entscheidungen oder deren Umsetzung in die Tat, denen der Experte vielfach begegnet, schliessen die Gefahr in sich, die Geduld zu verlieren und sich zu einer unbedachten Handlung hinreissen zu lassen, indem er vielleicht über die zuständigen Stellen hinweg schliesslich selbst Entscheide trifft oder sonstwie gegen deren Politik verstösst. Vor allem muss er sich stets bewusst sein, dass seine Aufgabe in erster Linie eine Aufbau- und Hilfstätigkeit ist und dass es ja gerade die Rückständigkeit des betreffenden Landes ist, die seine Anwesenheit bedingt.

Projekt und Aufgabe

Der Auftrag lautete, die landwirtschaftliche Produktion zu fördern, ein Werk zu deren Verwertung einzurichten und in Betrieb zu setzen und einheimisches Personal für die Fortführung des Unternehmens auszubilden. Der Zweck des Projektes war ein doppelter; einerseits eine ausserordentlich reiche aber sehr vernachlässigte Agrarzone zu entwickeln und dadurch bessere Existenzbedingungen für deren Bevölkerung zu schaffen und anderseits zusätzliche und landeseigene Mittel für das grosse Ernährungsprogramm der UNICEF zu gewinnen. Bis anhin wurde dieses Programm ausschliesslich mit Importen bestritten, was bei den enormen Möglichkeiten des betreffenden Landes geradezu paradox war. Die UNICEF stiftete sämtliche Maschinen und Einrichtungen, die Landesregierung hatte den Bau und die Installation der Fabrik zu übernehmen und eine zur Führung des Unternehmens gegründete lokale Genossenschaft sollte das notwendige Betriebskapital aufbringen.

Probleme und Schwierigkeiten der Ausführung

Der Experte hatte sich vorerst mit der Einrichtung des Werkes zu befassen. Sein Erstaunen war daher nicht gering, als ihm beim ersten Besuch eine grosse Bronzetafel am Fabrikeingang kündete, dass das Werk bereits vor Wochen eingeweiht wurde. Hier wurde also einmal prompte Arbeit geleistet. Doch erwies sich das sogleich als eine der üblichen, eindrucksvollen Fassaden. Sämtliche Maschinen standen noch fein säuberlich verpackt in einem Unterstand und das Innere des bis zum letzten Pinselstrich fertigen Gebäudes zeigte keine Spur von im Gange befindlichen Arbeiten. Nun also denn, Material und Arbeitskräfte beschaffen und frisch zur Tat geschritten. Bei diesem Unterfangen erwies sich dann aber einmal mehr die Gültigkeit der südamerikanischen Devise "Warum denn heute schon besorgen was man lassen kann bis morgen". Zum Ankauf des Materials und der Entlöhnung der Arbeiter brauchte es natürlich Geld ... und dieses war nicht vorhanden. Für die Regierung schien dieses Kapitel mit der Einweihung abeschlossen. Die Genossenschaft ihrerseits hielt sich an den Vertrag, wonach erstere die Installationsarbeiten auszuführen und zu finanzieren habe, zudem war das Betriebskapital noch bei weitem nicht voll eingebracht und die Kaufkraft des verfügbaren Teils durch die herrschende Inflation bereits wieder stark geschrumpft. Somit also an die Regierung gelangen. Bei Verhandlungen zwischen zwei nationalen Instanzen kann die neutrale Stellung eines Ausländers als Vermittler zwar von Vorteil sein, doch machen sich die Hindernisse meist stärker bemerkbar.